Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 303 — Dienstag, den 25. December — 1888.

Einladung zum Abonnement

auf die

Thorner Zeitung

für das I. Quartal 1889.

Mit dem 1. Januar n. J. eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Thorner Zeitung", deren reichhaltiger und gediegener, scharf gesichteter und trotz gedrängter Kürze alles Wissenswerthe aus Nah und Fern registrirender Inhalt sie zu einer in allen Kreisen Thorns und der Provinz gern gelesenen Zeitung macht. In der Politik eine versöhnliche Haltung bewahrend, in dem lokalen, provinziellen und vermischten Theil alle Neuigkeiten auf raschestem Wege verbreitend, ist die „Thorner Zeitung" ein gut unterrichtendes, unterhaltendes und belehrendes Blatt von großer Billigkeit, das sich mehr und mehr Leser erwirbt und in den meisten Familien unserer näheren Umgebung gelesen wird.

Dieselbe Sorgsamkeit, die wir allen Theilen des Lesestoffs angedeihen lassen, widmen wir auch dem Feuilleton, wo wir gute und spannende Romane, kurze Novellen, Schilderungen und Plaudereien zum Abdruck bringen; ebenso ist das **„Illustrirte Sonntagsblatt"** dem Leser eine angenehme Zugabe. Mit dem neuen Jahre bieten wir unsern Lesern der Stadt wieder einen interessanten, reich illustrirten **Hauskalender**, der mit schätzenswerthen Erzählungen versehen ist. Den Postabonnenten liefern wir einen, diesmal künstlerisch werthvollen **Wandkalender** in **altdeutschem Stil**, der einen schönen **Zimmerschmuck** bildet. Mit dem Anfange des neuen Quartals beginnen wir mit dem Abdruck des hochinteressanten, psichologisch fein ausgearbeiteten Romans

Fior di Mare

von **Max von Weissenthurn**

und lassen daneben noch andere kürzere Feuilletons herlaufen.

Inserate haben in der Thorner Zeitung in Anbetracht der Billigkeit von

10 Pfennigen pro Zeile

die weiteste Verbreitung und damit den sichersten Erfolg.

Der Abonnementspreis ist unverändert und beträgt für die Abonnenten der Stadt

2 Mark,

für die Abonnenten der Provinz

2,50 Mark

pro Quartal.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Wir laden zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

höflichst ein. Die schon jetzt hinzutretenden Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Januar gratis geliefert.

Redaction und Verlag der „Thorner Zeitung"

Zum Weihnachtsfest.

Die Weihnachtsbotschaft erklingt wiederum: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" Er ist die Freudenbotschaft vom Christfest, die alljährlich wiederkehrt, alljährlich Millionen Herzen erquickt und aufrichtet, so heilig und gewaltig in ihrer einfachen Schlichtheit. Die Weihnachtsbotschaft kommt uns von Neuem zum Schlusse eines jeden Jahres, unbekümmert, ob wilder Kampf der Völker geherrscht, ob die Kriegsfackel lodernd flammte, oder ob Zwiespalt der Meinungen Groll hervorgerufen hat. Weihnachten kommt, mag die Schwere der Zeit ganze Völker drücken oder nur den Einzelnen, mag wenig Neigung sein, den verstörten Sinn auf reinere und edlere Gedanken zu richten; das Fest kommt doch und heischt seine Rechte. Eine süße, lindernde Erinnerung bietet die Weihnachtsbotschaft, sie rückt uns fort aus dem tosenden Strudel der Gegenwart und versetzt uns in die Tage der sorglosen Freude, in die himmlisch schöne Jugendzeit zurück. Und sind die Gedanken gewandelt, wird auch die Brust wieder empfänglich für die Festtage, und erlösend, das Schönste verkündend schallt es mit Macht durch die Welt; „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Das ist die Macht des Christfestes, die nie sich mindert und ob noch tausend Jahre dahin geschwunden sein werden ins Meer der Ewigkeit.

Ein einziges Jahr trennt auch das gegenwärtige Fest nur von seinem Vorgänger, ein einziges Jahr, aber was in ihm geschehen, das sind Ereignisse genug für zehn und mehr Jahre. Das Jahr 1888 hat uns so recht gezeigt, wie wenig Hoffnungen und Wünsche der Menschheit. Gewähr für Erfüllung in sich bieten, es hat uns gezeigt, daß uns nichts übrig bleibt, als trotz aller widrigen Schicksale festgeschlossen Schulter an Schulter zu stehen, als ein wahrhaft einiges Volk. Und als ein wahrhaft einiges Volk hat Deutschland an den Bahren seiner Kaiser gestanden! Wie eine Familie am Weihnachtsabend wehmüthig des dahingeschiedenen Familienhauptes gedenkt, so gedenkt die deutsche Nation zum Christfest wehmüthig der uns entrissenen Kaiser, die ebenfalls die Ihrigen um den brennenden Tannenbaum zu versammeln pflegten, treu deutsche Art und Sitte wahrend. Das Jahr zwischen den beiden letzten Festen hat uns aber auch gezeigt, daß ein starkes Volk unter kraftvollen Führern jede Gefahr überstehen kann. Es waren trübe Tage und Wochen für unser Volk, aber es ist darin gehoben; 1888 bildet gewissermaßen den Uebertritt des deutschen Reiches von den Jugendjahren in das Mannesalter. Kräftig steht es da, kräftig wird es bleiben, das soll unsere Sorge sein. Und wenn wir um uns schauen und sehen, wie kein Steinchen von dem Bau des Reiches abgebröckelt, wie der Kaiser in starker Hand unentwegt das Reichspanier hält, das deutsche Bürgerthum seiner Kraft und seiner Stärke sich bewußt ist in bescheidenem, mannhaftem Stolz, dann lauschen wir besonders andächtig den ersten Worten der Weihnachtsbotschaft und stimmen in Erkenntniß der nimmer ganz zu tilgenden Mangelhaftigkeit alles Irdischen, mit in die Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe! Und Friede auf Erden!", so heißt es weiter. Wir wußten nicht, ob wir das gegenwärtige Christfest im ungetrübten Frieden feiern würden, bange Besorgnisse wurden wiederholt bezüglich der Erhaltung des Friedens laut. Es war nicht die Besorgniß des Schwachen, der sich vor dem Aeußersten fürchtet, es war der Wunsch einer friedliebenden Nation, die keinen höheren Wunsch kennt, als den Werken des Friedens zu dienen, die weiß, daß alle Lorbeern die Ströme von Blut nicht verdecken werden, welche ein großer, opferreicher Krieg fordert. Mit außerordentlicher Ruhe und Selbstlosigkeit ist das deutsche Reich seinen Weg geschritten, unbekümmert um alle Schmähungen und Verdächtigungen, ein treuer Freund seiner Freunde, kein Feind seiner Feinde. So haben wir den Frieden auf Erden behalten, und werden ihn, was in unseren Kräften steht, weiter zu erhalten suchen. Und wenn heute so vielfach gesagt wird, ein Krieg muß und wird kommen, wessen Weisheit ist so hoch, daß er mit Sicherheit einen solchen Ausspruch zu thun vermag. In diesem Jahre haben ganz unerwartete Schicksalsschläge Deutschland getroffen, „wer will sagen, ob nicht auch andere Nationen in einer Weise heimgesucht werden können, welche den jetzt herrschenden gespannten Verhältnissen ein unerwartetes Ende bereiten? Deutschland steht fest, Dank der Wehrhaftigkeit seiner Nation, der Rechtserkenntniß und Friedensliebe seiner Leiter; aber mehr als ein Staat in Europa gleicht einem Coloß auf thönernen Füßen, dessen schwache Grundlage durch die ungeheure Wucht der waffenstarrenden Rüstung zerdrückt werden kann. Deutschland wünscht keinem europäischen Staate eine furchtbare Prüfung, nur Gedeihen durch friedlichen Fortschritt, damit die Verheißung wirklich wahr werde: „Friede auf Erden."

„Den Menschen ein Wohlgefallen." Ja, zu Weihnachten hat das Wort schon seine Berechtigung, aber im anderen Theile des Jahres sehen wir uns häufig traurigen Verhältnissen gegenüber. Kämpfen und Ringen freilich ist die Loosung für einen Jeden, aber ehrlich soll der Kampf sein um das tägliche Brod, ehrlich das Ringen nach einem ruhigen Genuß irdischen Besitz. So weit sind wir lange nicht, und ob wir dahin je kommen, ist eine Frage, die kaum bejahend beantwortet werden kann. Und auf der anderen Seite, wo Unzufriedenheit mit den heutigen Zuständen, Neid gegen besser Situirte, Mißgunst über die Erfolge Glücklicherer herrscht, sehen wir gleichfalls nur zu häufig in mürrische Gesichter. Und endlich der Streit der Meinungen, der so Viele verbittert, so Viele zu Gegnern macht. Alles das sind nicht erfreuliche Bilder aus unseren Tagen, aber sie sind doch immer auch nur Ausnahmen, keine Regel. Gerade in Deutschland regen sich die gesunden Elemente zu kräftigem, uneigennützigem Schaffen, die Volksvertretung und die Leiter des Staates gehen unentwegt an die Lösung der Aufgaben, welche die Zeiten fordern. Mögen da die Ansichten sich scheiden über diesen und jenen Punkt, der Wille ist doch derselbe. Das sind die Gedanken, welche in uns emporsteigen im Hinblick auf den Weihnachtsbaum, den deutschen Christbaum. Seine brennenden Lichter, die Freude, die er hervorruft, die sprechen mehr zu Herzen, als tausend Worte es können, sie lassen uns danken und loben und freuen. Und in festem Muth und treuem Sinn wollen wir fürder schreiten durch die rauhe Zeit, die sich doch nicht so bald vertreiben läßt. In diesem Sinne allen Lesern ein: Fröhliches Weihnachten!

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(43. Fortsetzung.)

Die Osterglocken läuteten. Zwar hielt ein strenger Nachwinter in den nordischen Gauen mit rauher Hand die Natur noch immer gefesselt, doch im sonnigen Italien hatte bereits der Frühling mit Blumenduft und warmem, goldigem Sonnenschein seinen Einzug gehalten. Ueberall sproßte neues frisches Leben und die Herzen der Menschen erweiterten sich, gehoben von fröhlichen Empfindungen und neuen Hoffnungen. Ueberall Sonnenglanz, Festgeläute, heitere Menschen!

Auch in einer Villa dicht bei Rom, mit einem prachtvollen Ueberblick über die Siebenhügelstadt, waren die Fensterthüren nach dem Garten zu weit geöffnet, um die milde, weiche Luft und die süßen Wohlgerüche der Frühlingsblumen in die freundlichen Räume hereinzulassen. Alles athmete Friede, Ruhe, Behaglichkeit.

Unter die Veranda trat jetzt eine männliche Gestalt. Ja, war denn dieser Mann mit dem freundlichen Gesicht, den munteren Augen und der straffen Haltung wirklich unser alter Bekannter Werner? Zwar war sein Haar vollends erbleicht, doch sah er viel jünger, kräftiger und frischer aus, als noch vor wenigen Monaten. Während er vordem den Mund wie im stillen Weh zusammengepreßt hatte, umspielte denselben gegenwärtig ein zufriedenes Lächeln, welches sich jetzt ganz über das Gesicht verbreitete, als ihm eine Stimme aus dem Zimmer zurief:

„Kommen Sie denn immer noch nicht, Werner?"

Gleich darauf erschien auf der Thürschwelle Elisabeth in dem ganzen, anmuthigen Zauber ihrer voll entwickelten Frauenschönheit. Ein weißes, weichanschmiegendes Gewand von feinem Wollenstoff, umsäumt mit lichtblauer Seide, umhüllte die ebenmäßigen, schlanken und doch vollen Formen. Das üppige, blonde Haar war zu einem griechischen Knoten aufgesteckt und umsäumte in kleinen Löckchen die Stirn.

„Wir werden uns wohl noch eine Weile gedulden müssen, gnädige Frau. Der Herr ist ja kaum seit einer halben Stunde fort nach der Bahn und der Zug wird wohl noch gar nicht angekommen sein."

Elisabeth Hochberg sah nach der Uhr in ihrem Gürtel.

„Richtig, wir müssen uns noch gedulden!" sprach sie lächelnd.

Sie stieg die wenigen Stufen in den Garten hinab, beschattete mit der Hand das Gesicht und überflog mit strahlenden Augen das herrliche Landschaftsbild, wobei sie mit vollen Zügen die linde Luft einsog. Dann wandelte sie, selbst wie eine duftende Frühlingsblume unter den farbenglänzenden Kindern Flora's, von denen sie einen großen Strauß pflückte, um zu Ehren der heimathlichen Gäste, die man erwartete, die Tafel damit zu schmücken.

Verborgen hinter dem Grün, welches die Veranda umspann, verfolgte Werner mit seinen Blicken die Gestalt seiner jungen, verehrten Herrin. Wie freudig erregt sah ihr rosiges Gesicht aus, wie elastisch war ihr Gang, wie lichtstrahlend ihr Auge! Jetzt trällerte sie ein heiteres Lied. Werner ertappte sich dabei, wie er leise, ganz leise mit einstimmte. Doch nun besann er sich seiner Pflichten. Er mußte sehen, ob sein Neffe und Pathe Wilhelm, der, als angehender Diener, noch zuweilen kleine Verstöße machte, obgleich er im Uebrigen in die Fußtapfen seines Onkels trat, — die Tafel nach Vorschrift gedeckt habe. Richtig, nur vier Couverts waren aufgelegt, anstatt fünf. Nachdem er das Nöthige angeordnet, begab er sich in das obere Stockwerk, in welchem für den zu erwartenden Besuch ein paar Zimmer gemiethet waren, denn das Hochberg'sche Ehepaar bewohnte nicht die ganze Villa, sondern nur das Parterre. Werner fand Alles in bester Ordnung, doch über die Nippsächelchen, die umherstanden, über die weißen Spitzendeckchen auf Tischchen und Polstermöbeln und namentlich über die feinen, zerbrechlichen Ebenholzstühle mit den übermäßig dünnen Beinen mußte er lachen.

„Damit wird der gnädige Herr schon bald aufräumen," sagte er zur Zimmervermiethertn, die ihm mit Stolz ihr Werk zeigte. Sie hatte Lob und Bewunderung erwartet, denn sie hatte ja das Beste herbeigeschafft, was sie besaß; nun fragte sie enttäuscht und pikirt, ob denn alle Tedescht Bären seien?

„Männer sind sie und keine Laffen und Zierpuppen!" gab der in seiner Nation verletzte zurück.

Vielleicht hätte sich die alternde, schwarzäugige Schöne zu einer gereizten Entgegnung verleiten lassen, wenn nicht im selben Augenblick Wagengerassel und ein lauter Hurrahruf ertönt wären. Rasch eilte Werner die Treppe hinunter und kam gerade zur rechten Zeit, um den Wagenschlag zu öffnen und den Gästen beim Aussteigen behilflich zu sein. Doch es blieb nur beim guten Willen, dies zu thun, denn Hochberg schwang sich elastisch vom Wagen, ehe nur der Schlag geöffnet wurde, und Hans von Ferber, der sich auf der Hochzeitsreise befand, ließ sich nicht nehmen, selbst seine junge Frau aus dem Wagen zu heben. Der Maler Arnold suchte indeß das kleine Reisegepäck zusammen,

Nun gab es ein Lachen, Bewillkommnen und Händedrücken. Obgleich Hochberg kaum eine Stunde fortgewesen war, da er ja nur die Gäste vom Bahnhof abgeholt hatte, begrüßte er seine Elisabeth doch mit einer Innigkeit und Wärme, als käme er von einer Weltumsegelung oder Nordpolexpedition zurück Er nahm sie in seine Arme, drückte sie an sich und küßte ihr wiederholt Mund und Stirn. Hans von Ferber, dem das Glück aus den Augen leuchtete, blickte verwundert auf die kleine Zärtlichkeitsscene.

„Ist denn Elisabeth einer großen Gefahr entronnen?" fragte er erstaunt.

„Ja wohl", gab Hochberg lachend zurück, „der Gefahr, Deine Frau zu werden!"

Tagesschau.

Ueber einen neuen Fall von Deutschenhetze in Frankreich berichtet die „Frkf. Ztg“: Ein Deutscher, Namens Rosenberg, gebürtig aus Butzheim in Regierungsbezirk Aachen, der in Frankreich seine Prüfung als Zahnarzt bestanden und sein ärztliches Gewerbe seit vielen Jahren in Sedan und im Ardennen-Departement ausgeübt hat, ist am 10. September d. J. ausgewiesen worden. In dem Ausweisungsbefehl ist ein besonderes Motiv der Ausweisung nicht angegeben. Rosenberg ist mit einer Französin verheirathet, und obgleich er seine Nationalität beibehalten, früher nie Gegenstand eines Argwohnes oder Hasses gewesen.

Der neue Jahrgang des Taschenbuches der adeligen Häuser bringt auch die Genealogie der Familie von Falk und darin die Allerhöchste Cabinetsordre, wodurch der Sohn des Staatsministers Dr. Falk in den Adelsstand erhoben wurde: „Wir Wilhelm ꝛc. erheben und versetzen, um Unserer Anerkennung der treuen Dienste, welche der Staatsminister Dr. Falk in seinem bisherigen Amte mit aufopfernder Hingebung unter schwierigen Verhältnissen Uns und Unserer Monarchie geleistet hat, eine in seiner Familie forterbende Erinnerung zu geben und ihm ein besonderes Denkmal Unserer besonderen Huld und Gnade zu stiften, dessen Sohn, den Secondelieutenant im Garde-Füsilier-Regiment, Franz Ludwig Adalbert Falk in den erblichen Adelstand Unserer Monarchie und Lande ꝛc.“

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Sonnabend Abend eine aus Brandenburg in Berlin anwesende Deputation des 6. Cürassier-Regimentes, welche zur Begrüßung des Chefs, des Großfürsten Sergius von Rußland, nach der Reichshauptstadt gekommen war. Später statteten die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland dem Kaiserpaare einen kurzen Besuch ab und kehrten dann wieder nach Bahnhof Friedrichstraße zurück. Sonntag Mittag empfing der Kaiser in Gegenwart des Grafen Herbert Bismarck den neuen serbischen Gesandten Christics, sowie den russischen General Timiraslew und den deutschen Militär-Attaché Baron von Hüna aus Paris. Nachmittag um 6 Uhr fand Familientafel königlichen Schlosse in Berlin statt, an welcher auch die dort eingetroffenen fürstlichen Besucher, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, und die Großfürsten Paul und Sergius von Rußland theilnahmen.

Kaiser Wilhelm hat am Sonnabend Stettin besucht. Um 12 Uhr traf der Kaiser in der pommerschen Hauptstadt ein, die sich zum Empfange des Monarchen festlich geschmückt hatte. Nach der Begrüßung durch die Civil- und Militärbehörden schritt der Kaiser die Front der Ehencompagnie ab und fuhr dann im offenen Wagen mit Spitzreiter zum Königsplatz. Freudiger Jubel herrschte allerwegs. Nach der Ankunft in der Caserne des Königs-Regimentes fand die Befestigung der Fahnenbänder im Fahnenzimmer statt. Das Regiment stand im Viereck im feldmäßigen Anzuge. Beim Erscheinen des Kaisers präsentierte das Regiment, Se. Majestät schritt die Front ab und begab sich in die Mitte des Vierecks, hielt eine Ansprache an das Regiment dann rückten die Fahnen an und wurden übergeben. Oberst von Lundblad dankte dem Kaiser durch dreimaliges Hoch, in welches auch das Publikum einstimmte. Sodann folgte Parademarsch und nach demselben die Fahrt nach dem reichgeschmückten Etablissement der bekannten Schiffsbau-Anstalt „Vulcan“. Der Kaiser fuhr in die Werft ein, dort vom Verwaltungsrath und Director durch den Commercienrath Schlutow begrüßt, Director Stahl brachte das Hoch aus. 3000 Arbeiter bildeten Spalier zu dem auf Stapel liegenden Lloyddampfer, der den Namen „Kaiser Wilhelm II.“ führen wird, und zu dem auf dem Wasser schwimmenden Schnelldampfer „Victoria Augusta“. Am Eingange des Spaliers überreichte der Schmied Lange, der älteste Arbeiter, einen Lorbeerkranz als Dank für die kaiserliche Fürsorge um die Arbeiter. Vom „Vulcan“ folgte die Rückfahrt nach dem Regiments-Casino, wo das Diner eingenommen wurde. Kurz nach vier Uhr fuhr der hohe Gast unter brausenden Kundgebungen der Bevölkerung nach Berlin zurück.

Die Kaiserin hatte am Sonnabend Nachmittag der Weihnachtsbescheerung in der Anstalt Marthasheim in Potsdam beigewohnt.

Die Kriegsstärke der Manschaften der deutschen Marine, mit Ausnahme der Marine-Infanterie, wird in Berücksichtigung des Gesetzes btr. Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, insgesammt 38700 Mann betragen. Für die Indienststellung aller Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote der Marine, sowie bei voller Besatzung der Reichskriegshäfen sind etwa 30000 Mark erforderlich.

Wie die „Nat Ztg.“ hört, besteht die Absicht, für Ostafrika einen Reichscommissar zu ernennen, welcher die Verfügung über die auf Reichskosten anzuwerbende Colonialtruppe hätte, wodurch sich von selbst eine maßgebende Controlle über die auf staatliche Functionen bezüglichen Handlungen der ostafrikanischen Gesellschaft ergeben würde. Vielleicht steht mit diesem Projekt die Nachricht in Verbindung, daß Lieutenant Wißmann zur Dienstleistung beim auswärtigen Amt commandiert sein soll. Ferner soll eine Vorlage über die Errichtung einer Dampferlinie nach Ostafrika vorbereitet werden. Ob es sich um eine neue Directe- oder eine Zweiglinie von Aden aus handelt, ist ungewiß.

Der Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Gustav Parizot, wird zur Berichterstattung über die Lage in Zanzibar von dort im Januar in Berlin erwartet. Nach Rücksprache mit demselben wird die Gesellschaft sich schlüssig zu machen haben, wie ihre Culturarbeiten in Ostafrika fortzusetzen sind. Bekanntlich hatte die letzte Generalversammlung einstimmig beschlossen, sich auf den Plantagenbetrieb auf der Insel Zanzibar nicht zu beschränken, sondern das Festland von Usambara wiederzugewinnen und besonders die zerstörte Plantage Lewa wieder aufzubauen. Die Nachricht englischer Zeitungen, daß die Plantagen-Gesellschaft nach Nord-Borneo auswandern wolle, entbehrt aller Begründung.

Aus Samoa melden Depeschen vom 11. December, daß damals Ruhe auf den Inseln herrschte; es wurden aber neue Unruhen befürchtet. Während des Gefechtes bei Atna wurden 40 Anhänger des Königs Mataafa enthauptet.

Ueber das Schicksal Emin Pascha's und Stanley's herrscht unbedingte Gewißheit immer noch nicht. Sicher ist nur soviel, daß Stanley mit seinen Leuten, wie vielfach angenommen wurde, nicht umgekommen, sondern im Mai d. J. bei Emin Pascha eingetroffen ist, der gesund und reichlich verproviantirt war. Der kühne Zug durch das weite Gebiet nördlich vom Congo, welches noch kein Weißer bis dahin betreten hatte, ist also Stanley durchaus gelungen. Am 7. Juni verließ Stanley dann Emin wieder, um neue Vorräthe aus dem Lager seiner Nachhut in Bonalya am Aruwimi, einem Nebenflusse des Congo, zu holen. Von hier soll er, nachdem er den Mörder des Majors Barttelot hatte hinrichten lassen, Ende August wieder zu Emin aufgebrochen sein. Nach arabischen Behauptungen sollen Emin und Stanley am 10. October in Folge einer Meuterei ihrer Truppen gefangen sein. Da Emin reichlich mit Proviant versorgt war, hatten seine Negertruppen, die sehr an ihm gehangen hatten, natürlich auch keinen Grund zur Empörung. Entgegen dieser über Zanzibar eingegangenen Nachricht sagt eine andere vom Congo, die sowohl der englischen Regierung, wie dem König von Belgien zugegangen ist, Stanley und Emin seien am Aruwimi angekommen, letzterer habe also sein Gebiet aufgegeben. Diese als zuverlässig bezeichnete Nachricht steht aber im Widerspruch zu den bekannten Aeußerungen Emins, er werde Wadelai nicht aufgeben. Freilich können dort leicht unserer Kenntniß sich entziehende Ereignisse eingetreten sein, welche Emin zur Aenderung seiner Absichten bestimmten. Näheres bleibt also nach wie vor abzuwarten, fest steht nur, daß die auch von den Arabern behauptete Thatsache der Vereinigung von Emin Pascha und Stanley wirklich auf Wahrheit beruht.

Parlamentarisches.

Die Eröffnung des Landtages wird am 15. Januar stattfinden. Bei der Eröffnung soll ihm der Etat und die Kreisordnung für Posen vorgelegt werden. Andere wichtige Vorlagen seien für einen späteren Zeitpunkt der Session ins Auge gefaßt worden. Kirchenpolitische Vorlagen werden den Landtag nicht beschäftigen.

Die Petitionen der Socialdemocraten an den Reichstag gegen das Alters- und Invaliden-Versorgungs-Gesetz tragen 120 000 Unterschriften. Bei den Wahlen von 1887 wurden im deutschen Reiche aber 750 000 socialdemocratische Stimmen abgegeben.

Ausland.

Bulgarien. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen. Das ganze Cabinet mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Stambulow und des auf einer Reise abwesenden Ministers Schiwlow hat seine Entlassung gegeben. Der Grund derselben sind Zwistigkeiten zwischen dem allmächtigen Stambulow und seinen Collegen. — Türkische Banden machten einen Einfall in Epirus, ermordeten zwei christliche Geistliche und viele Dorfbewohner.

Frankreich. Die Kammer bewilligte eine halbe Million Franken zur Renovirung der Tuilerien und zur Herstellung einer Festtribüne in den Elyseeischen Feldern.

Großbritannien. Die Niederlage, welche die englischen Truppen am Donnerstag den Arabern bei Suakin beigebracht haben, ist so vernichtend gewesen, daß die Geschlagenen auch nicht den leisesten Versuch eines Widerstandes mehr machen. Osman Digma hat sich mit seinen Schaaren in die Wüstenschlupfwinkel zurückgezogen, wohin ihnen die Engländer nicht folgen werden. — Ueber das deutsch-englische Verhältniß in Ostafrika sagte der Premier wörtlich das Folgende: „Wenn die deutsche Regierung, was ich übrigens nicht glaube, im Begriffe ist, militärische Operationen im Innern zu unternehmen, so geht uns dies gar nichts an. Wir werden ihr nicht nachahmen.“

Italien. Die italienische Deputirtenkammer hat mit großer Mehrheit sich für die neuen großen Militärforderungen erklärt und dabei dem Ministerpräsidenten Crispi ein ausdrückliches Vertrauensvotum bewilligt. Der Premierminister erklärte, die militärischen Maßnahmen ständen nicht mit der auswärtigen Politik in Verbindung, es handle sich nur um die Vervollständigung der Grenzbefestigung und der Bewaffnung. Zu diesem Zweck seien noch Opfer nöthig, und es sei ein Verbrechen, mit denselben zu zögern.

Rußland. Wie englische Blätter aus Petersburg melden, sind Schritte zu allmäligen Vergrößerung der russischen Flotte im Gange. In einigen Wochen soll der Kiel zu drei neuen Kreuzern gelegt werden. Das gepanzerte Schlachtschiff „Nicolaus I.“ wird im Frühjahr vom Stapel laufen. Auch sind drei im Bau begriffene unterseeische Boote der Fertigstellung nahe.

Serbien. Am Sonntag ist die große Nationalvertretung zusammengetreten. Die Lage im Lande ist sehr ernst, da der König der Versammlung die Wahl stellt zwischen der unveränderten Annahme der neu ausgearbeiteten Verfassung und der Verhängung des Belagerungszustandes, aber die Situation ist doch nicht so unheimlich düster, wie sie hier und da dargestellt wird. Man glaubt, die Radicalen würden die Verfassung schließlich unverändert annehmen und der König dafür die Einsetzung eines radicalen Ministeriums zugestehen. Die feierliche Eröffnung der großen Nationalversammlung durch den König erfolgt nach der formellen Constituierung derselben.

Amerika. Wie mitgetheilt wird, soll der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Harrison, dem republikanischen Heißsporn Blaine einen Gesandschaftsposten im Auslande angeboten und Blaine sich für London entschieden haben. Damit wäre der Befürchtung, daß der neue republikanische Präsident Blaine und seiner übelberufenen Richtung einen maßgebenden Einfluß auf seine Politik gestatten möchte, für die nächste Zukunft wenigstens der Boden entzogen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**. 21. December. (Zuckerfabrik. Eisenbahn.) Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Campagne beendigt und es sind während derselben 151,000 Ctr. Rüben verarbeitet worden. — Die Eisenbahnstrecke Schwetz-Terespol, die nur 6 Kilometer lang ist und deren Ausführung bei der Kgl. Eisenbahndirection auf große Hindernisse stieß, rentirt sich sehr gut. Die Einnahme betrug im vergangenen Monat 22,000 Mark.

— **Danzig**, 22. December. (Versetzung. — Zum Pfuhlschen Morde.) Der „N. St. Z.“ zufolge steht die Versetzung des Provinzial-Steuerdirectors Girth von Danzig nach Stettin bevor. Der dortige Provinzial-Steuerdirector Schomer ist nach Magdeburg versetzt und Girth soll sein Nachfolger werden. — Zu dem Morde resp. Todtschlage an der Wittwe A. Pfuhl soll jetzt die in Haft befindliche Wittwe Dröß die Angabe gemacht haben, daß ihre früher verhaftete, aber wieder freigelassene Stieftochter die That vollbracht habe. In Folge dessen wurde dieselbe heute dem Untersuchungsrichter zugeführt.

— **Von der Halbinsel Hela**, 22. December. (Der an sich schwach bevölkerten Halbinsel) droht für die nächste Zeit eine zeitweise völlige Entvölkerung. Wie wir kürzlich mittheilten, haben sich die Bewohner aller Ortschaften des Eilandes an der Beraubung des bei Hela gestrandeten englischen Dampfers „Glencoe“ betheiligt. Es sind im ganzen 4000 Centner Weizen gestohlen worden und 1000 Centner wurden durch die Danziger Staatsanwaltschaft bei der vor einiger Zeit erfolgten Durchsuchung der Helaer Ortschaften beschlagnahmt. Vor dem Danziger Landgericht werden sich demnächst 184 Bewohner von Hela wegen dieses Strandraubes zu verantworten haben. Sollten die Leute, was wahrscheinlich ist, zu Gefängnißstrafen verurtheilt werden, dann dürfte für einige Zeit die Bevölkerung von Hela fast nur aus Kindern bestehen.

— **Königsberg** 21. December. (Die Anstellung berittener Schutzleute,) wovon seit langer Zeit nicht mehr die Rede war, ist wieder zum Gegenstande von Erörterungen geworden. Wie es heißt, soll die Zahl unserer Fußschutzleute von 108 auf die Hälfte herabgesetzt und dafür berittene Schutzleute eingestellt werden.

— **Köslin**, 22. December. (Der Bau des hiesigen Cadettenhauses,) wohin die Kulmer Cadetten verlegt werden sollen ist jetzt soweit vorgeschritten, daß das Hauptgebäude gerichtet werden konnte. Dasselbe hat bei einer Frontlänge von 470 Fuß eine Höhe von 100 Fuß. Der Mittelbau, in welchem auch der mächtige, durch zwei Stockwerke gehende Betsaal sich befindet, hat vier Stockwerke, die beiden Flügel je 3 Stockwerke. Die Fronten der jetzt im Rohbau fertig gestellten drei Gebäude haben eine Gesammtlänge von 3/4 Kilometern. Daneben werden aber noch verschiedene Verwaltungsgebäude errichtet.

— **Bromberg**, 22. December. (Das Sündenregister des Wirthschafts-Inspectors Petrich,) der sich zur Zeit hier in Untersuchungshaft befindet, scheint ein sehr langes zu sein. Wie aus einer Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft in Danzig hervorgeht, wird derselbe schon seit dem 17. August 1882 von den Danziger Gerichtsbehörden steckbrieflich verfolgt.

Lokales.

Thorn den 24. December.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Mieth, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Comp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 61, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments zur Disposition gestellt. — Frhr. Digeon v. Monteton, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 83, als Comp.-Officier zur Unteroff.-Schule in Marienwerder commandirt.

? **Personalie.** Der Commandeur des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21., Oberst Stieler von Heydekamp ist mit der Führung der 22. Infanterie-Brigade beauftragt.

— **Der Ausschuß des Ueberschwemmungs-Centralcomités** in Berlin erledigte am Sonnabend eine Anzahl von Anträgen. Von den eingegangenen 3½ Millionen Mark sind noch 716000 Mk. Bestand; davon waren u. a. reservirt 100 000 Mk. für Brandenburg, 360 000 Mk. für Westpreußen, welch letztere auch ferner bis zum Eingang des Verwendungsplanes und des Berichts über die Verwendung der bisherigen Summen reservirt bleiben. Uebrig sind außerdem 200 000 Mk. Davon wurden heute u. a. bewilligt: Für Marklissa 15 000 Mark und 600 Mark für Beschaffung von Booten und Rettungsutensilien für die freiwillige Wasserwehr in Marienburg.

— **Für Hoflieferanten.** Nach einer Bestimmung des Ministers des preußischen Königshauses, von Wedell-Piesdorf, sind die Hoflieferanten der Kaiserin Friedrich berechtigt, auf ihren Geschäftsschildern, Etiquetten, Anzeigen, Rechnungen ein aus dem königlich preußischen und dem englischen Wappen componirtes Allianz-Wappen mit der preußischen Königskrone zu führen.

— **Sylvester-Gottesdienst.** Auf Verordnung des Bischofs Dr. Redner soll am 31. December in allen katholischen Kirchen seiner Diöcese ein besonderer Gottesdienst als Schlußfeier des diesjährigen Papstjubiläums abgehalten werden.

-- **Bescheerung.** Von vielen, aus den Kreisen der Bürgerschaft beim Polizeicommissarius Finkenstein dargebrachten Geschenken, konnten heute verschiedene Arme mit Weihnachtsgaben von 3—4 Mk. bedacht werden.

— **Die Bescheerung armer Kinder** von Kameraden des Krieger-Vereins fand gestern Nachmittag im Schützenhause statt, wozu sich sehr viele Vereinsmitglieder und Gäste eingefunden hatten. Die herzerhebende Feier begann mit der Absingung eines Chorals, worauf Garnisonpfarrer Rühle eine tiefempfundene Ansprache hielt, in der er auf das hohe Fest und seine Bedeutung hinwies. Dann wurden die Kinder unter den hohen hellstrahlenden Baum geführt, wo für Jedes Teller mit den Geschenken, bestehend aus neuen Schuhen, Strümpfen, Wollsachen ꝛc. und Kuchen, Aepfeln und Nüssen bereit standen. Mit freudestrahlenden Gesichtern nahmen die Kinder ihre Sachen in Empfang. Ein Schlußgesang beendete die schöne Feier.

Weihnachtsconcerte. Unsere Militär-Capellen bieten dem Publicum an beiden Weihnachtsfeiertagen wieder ausreichende Gelegenheit zum Besuch der Concerte. Am. 1. Weihnachtsfeiertage Nachmittags vier Uhr findet je ein Concert im Wiener-Café und im Victoriasaale, hier von der Artilleriecapelle, dort von der des 61. Regiments beide

---

„Aber ich wollte sie ja garnicht“, platzte der ehrliche Hans zur Heiterkeit der Uebrigen heraus.

„Das ist wenigstens aufrichtig,“ versetzte Elisabeth und reichte dem Vetter freundlich die Hand. „Ich weiß, daß jetzt Dein Sinn nach etwas ganz Anderem steht.“ Dabei blinzelte sie der drallen, rothbäckigen Frau von Ferber zu.

„Ja wohl,“ versetzte deren Gatte, „Du hast es errathen, Elisabeth; ein tüchtiges Mittagessen wäre mir jetzt am liebsten auf diesen italienischen Bahnen verhungert man beinahe. Nicht wahr, Mieze? Zum Glück hatten wir aus der Heimath ein paar tüchtige Schlagwürste mitgenommen. Das Reisen ist doch lange nicht so angenehm, wie ich dachte. Und daß hier kein Mensch deutsch spricht; unglaublich! Das versteht ja bei uns jedes Kind!“

„Du bist selbst ein großes Kind, komme nur“, sagte Hochberg, faßte den Vetter am Arm und zog ihn ins geräumige Gartenzimmer, wo ihn der Anblick des gedeckten und reichversorgten Tisches in die behaglichste Stimmung versetzte.

Elisabeth und Marie von Ferber, die sich schon lange kannten, obgleich sie sich heute zum ersten Mal sahen, schlossen schnell Freundschaft mit einander.

Arnold kam sich zwischen diesen beiden jungen Ehepaaren im Anfang recht überflüssig vor, doch während Hochberg von Ferber über dessen Reiseabenteuer unterrichtet wurde, namentlich von den Prellereien, denen der Arglose sich ausgesetzt hatte, nahmen die beiden jungen Frauen den Maler in ihre Mitte, lebhaft mit ihm über die Heimath plaudernd, die er ja bereits vor Monaten wieder verlassen hatte, denn schon wenige Tage nach der Catastrophe im Ferberschen Hause war er wieder nach Rom, seiner zweiten Heimath, zurückgereist.

(Fortsetzung folgt.)

unter Leitung ihrer Dirigenten, Capellmeisters Jolly und Friedemann, statt. Dieselben Capellen concertiren auch Abends, die Capelle des Artillerie-Regimentes im selben Lokale, die 61er im Schützenhause. Am 2. Feiertage wird die leztere Capelle nur ein Abendconcert geben und und zwar ebenfalls im Schützenhaussaale. Am 3. Feiertag wird die Capelle des 21. Inf. Reg. unter Leitung des Musikdirigenten Müller im Victoriasaale concertiren.

— **Variété Theater.** Die Gesellschaft Lawerieli eröffnete mit der gestrigen Vorstellung ihren hiesigen Cyclus. Leider war dieselbe nur schwach besucht, was in Anbetracht des Festes ja kein Wunder ist, bot nichtsdestoweniger aber den Zuschauern in einem abwechselungsreichen Programm viel Interessantes, das gern gesehen und allerseits mit Beifall aufgenommen wurde. Wir sind überzeugt, daß die folgenden Vorstellungen ebenso sehr als die gestrige die Zufriedenheit der Zuschauer erringen werden und können den Besuch derselben nur bestens empfehlen. Von den einzelnen Leistungen erwähnen wir besonders die des Mr. Kurt, der als Kautschukmensch Staunenswerthes bot und allgemein Bewunderung erregte. Ebenso interessant waren die Productionen der Doppeljongleure Mr. Franciné und Mlle. Josephine, deren Kunstfertigkeit mit Geschicklichkeit und Eleganz gepaart war. Der Drahtseilkünstler Mr. Freitag ist uns ein alter Bekannter, dessen Beifall, den er bei seiner Anwesenheit im vorigen Jahre errungen, diesmal nur noch gewachsen ist. Ebenso lobenswerth waren die Leistungen des kleinen Willys am Trapez, auf der persischen Stange und in der Parterre-Gymnastik. Erwähnenswerth sind auch die Equilibristen Geschwister Panlow, die Athleten Mess. Becker und Chirokow und die Gesangsduettisten Hrn. Görbing und Frl. Rosin. Morgen findet im Holder-Eggerschen Saale die zweite Vorstellung statt, die dritte am 2. Feiertage im Wiener Café.

— **Floh-Circus.** In der Breitenstraße 446/47 1 Treppe hoch werden von morgen Mittag an täglich von 12—9 Uhr Abends Vorstellungen mit dressirten Flöhen stattfinden. Die Thiere, 150 an der Zahl, sind mit höchster Geduld zu den verschiedensten Diensten abgerichtet und vollführen ihre erlernten Künste auf Commando, ohne Zaudern oder Widerspänstigkeit. Die Vorstellungen haben wie wir lesen, allerorten so auch kürzlich in Bromberg allseitigen Beifall gefunden und bieten dem Publikum eine interessante Sehenswürdigkeit.

— **Der Fecht-Verein** für Stadt und Kreis Thorn hält auch dieses Mal sein Weihnachtsfest am II Feiertag im Victoria-Saal ab und ist wie immer bemüht, seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern interessante Abwechselung zu bieten Dieses Mal steht den Besuchern, wie aus der Annonce ersichtlich, ein musikalischer Kunstgenuß in Aussicht und der strebsame Verein wird sich dadurch gewiß wieder den Dank aller Theilnehmer erwerben.

— **Lehrerwahl.** Wir lesen in Provinzblättern: Von den städtischen Behörden zu Bromberg ist Lehrer Daniel aus Mocker zum Lehrer an einer Mittelschule gewählt worden. Da D. der übernommenen Verpflichtung wenigstens drei Jahre in der Provinz zu bleiben, nachgekommen ist, zweifelte man an der Bestätigung seiner Wahl nicht, Die Schulbehörden jedoch wollen seinen Uebertritt in die Provinz nur dann gestatten, wenn ein Ersatzmann aus dem Posenschen gestellt wird. Dies dürfte jedoch kaum geschehen, und D. hat sich deshalb an den Cultusminister gewandt. In Mocker hat derselbe noch nicht 800 Mk. Einkommen, in Bromberg würde er sogleich 900 Mk. beziehen und sich allmählich in regelmäßigen Perioden bis auf 2400 Mk. verbessern. Sollte der Minister den Uebertritt Ds. ebenfalls verweigern, so wäre ihm seine Zukunft verdorben, da in Mocker keine Aussicht auf eine nennenswerthe Verbesserung vorhanden ist.

— **Kaisermanöver und Kaiserbesuch.** Wie die „Insterburger Zeitung" vernimmt, soll das nächste Herbstmanöver des 1. Armeecorps ein Kaisermanöver sein; der Kaiser würde dann den Provinzen Ost- und Westpreußen einen Besuch abstatten. Vor einigen Tagen hieß es jedoch, daß die diesmaligen Kaisermanöver in Schlesien stattfinden werden, eine Nachricht die jedenfalls richtiger ist, denn das erste Armeecorps hat bekanntlich erst im Jahre 1887 ein Kaisermanöver gehabt.

— **Arbeiterbillets.** Der Minister für öffentliche Arbeiten hat genehmigt, daß vom 1. April k. J. ab die Giltigkeit der Arbeiterbillets auch für die erste Zone, d. h. bis 100 Kilometer Entfernung auf drei Tage verlängert wird, so daß in Zukunft die Steigerung der Giltigkeit den Rückfahrtskarten um je einen Tag um 100 Kilometer erst mit 200 Kilometer Entfernung beginnt, also bis 300 Kilometer vier Tage u. s. f. betragen wird. Gleichzeitig sollen, wie schon erwähnt, den Preisen der Rückfahrtskarten auch für die Courier-, Schnell- und Expreßzüge nun die ermäßigten Preise für Personenzüge zu Grunde gelegt werden, so daß der Benutzung der Rückfahrtskarten nach zwei Richtungen hin Vortheile zugeführt werden.

Retourbillets. Wir erinnern daran, daß zwei- oder dreitägige Retourbillets, welche heute (Weihnachts = Heiligenabend) gelöst werden, bis incl. 27. December gelten, also eine viertägige Giltigkeitsdauer haben, während die am 31. December gelösten Retourbillets gleich denen, welche sonst am Sonnabend gelöst werden, drei Tage gelten.

a **Diebstähle.** Ein Arbeiter stahl aus einem Pferdestall der Jacobsvorstadt ein Deckbett und eine Burka. Er wurde verhaftet; ebenso der Käufer dieser Gegenstände, welcher der Hehlerei dringend verdächtig ist. Der Arbeiter Friedrich Schenkel drang mit mehreren Genossen in ein Wirthshaus auf der Mocker ein, wo man sich Speisen und Getränke aneignete. Auch dieser Dieb wurde in Haft genommen — Die Betten welche dieser Tage beim Kaufmann Gutsch in der Breitenstraße gestohlen wurden, sind aufgefunden und polizeilich beschlagnahmt worden. Wie vermuthet, ist der Arbeiter Schönjahn der Ausführer des Bettendiebstahles gewesen.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonaie mit 70 Pf. Inhalt in der Seglerstraße, ein gestrickter schwarzer Handschuh auf dem Altstädtischen Markt und ein Korb mit einer Lampe und mehreren Cylindern am Leibitscher Thor.

a **Polizeibericht.** 17 Personen wurden verhaftet, darunter einige Obdachlose.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,45 Meter. Die Weichsel geht heute in ihrer ganzen Breite mit Grundeis. Der Dampfertraject ist Mittags eingestellt und die Anlandeprähme sind in den Winterhafen gebracht.

Aus Nah und Fern.

***** (Ein über die Urlaubsstunde ausgebliebener Artillerist) versuchte in vergangener Nacht die an der Ecke der Stall- und Georgenstraße befindliche Mauer der Artilleriecaserne in Berlin zu übersteigen, um auf diese Weise unbemerkt auf seine Stube zu gelangen. Der Militärposten zog jedoch den Kletterer von der Mauer herab und erklärte ihn für arretirt. Dieser ergriff nun die Flucht, der Posten rief ihm dreimal „Halt" zu und feuerte, da der Flüchtling nicht stand, instructionsgemäß sein Gewehr auf ihn ab, ohne indes zu treffen. Jetzt erklomm der Ausreißer, nachdem er sich durch Kreuz- und Quersprünge vor weiteren Kugeln zu decken suchte, an anderer Stelle die Mauer; der Posten eilte herbei und brachte dem Soldaten einen Bajonettstich in die Rückseite bei. Der Soldat ließ sich aber von der Mauer herab und ergriff abermals die Flucht. Wieder sandte ihm der Posten eine Kugel nach, ohne zu treffen, und fast wäre der Verfolgte entkommen, wenn nicht ein zweiter Militärposten sich ihm entgegengestellt hätte. Den vereinten Kräften beider Soldaten gelang es nun, den Flüchtling in das Schilderhaus zu sperren, bis von der nahen Wache her die Patrouille herbeikam, welche den nur leicht verletzten Arretirten abführte

Handels-Nachrichten.

Die Reichsbank ermäßigte den Discont im Privatwechselverkehr auf 4 pCt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Dezember.

Fonds: fest.	24. 12. 88.	22. 12. 88.
Russische Banknoten	208—95	208—90
Warschau 8 Tage	208—70	208
Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61	60—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—40	55—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 3½proc.	100—80	100—90
Oesterreichische Banknoten	168—30	168—30
Weizen, gelber: December	178—50	178—50
April-Mai	204—25	204—25
loco in New-York	104—50	104—75
Roggen: loco	154	154
December	153—20	152—70
April-Mai	157	157
November	157—75	157—75
Rüböl: April-Mai	58—60	59—20
Mai-Juni	60	60
Spiritus: 70er loco	33—30	33—50
70er December-Januar	32—70	32—90
70er April-Mai	34—20	34—30

Reichsbank-Disconto 4½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24 December 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	757,7	+ 2,3	E 3	10	
	9hp	755,1	+ 3,3	E 4	10	
24.	7ha	75 .10	+ 4,4	E 4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. December 0,45 Meter.

Letzte Nachrichten.

Generalarzt Dr. Ebmeier, Leibarzt der Kaiserin Augusta Victoria, ist in Potsdam am Sonntag plötzlich verstorben.

In London neigt man jetzt ziemlich allgemein der Ansicht zu, Emin Pascha und Stanley seien am Aruwimiflusse angekommen, also in Sicherheit. Bestätigt sich die Meldung, so wird die deutsche Emin-Pascha-Expedition hinfällig, resp. wird aus derselben ein Zug gegen die ostafrikanischen Sclavenhändler.

Aus Rom meldet ein Telegram, daß der Finanzminister Magliani, dessen Rücktritt schon längere Zeit in Aussicht stand, nunmehr seine Entlassung gegeben hat.

Boulanger wird jetzt seinen Lieblingsplan, in Paris selbst als Kammercandidat aufzutreten, zur Ausführung bringen. Der pariser Abg. Houdet ist in Algier gestorben und für ihn wird der General candidieren.

Der gotaische Staatsminister von Bonin ist erheblich erkrankt. Es liegt eine Blutvergiftung, veranlaßt durch Jagdstrümpfe, vor.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. December 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johannes Christian, S. des Arbeiters Hermann Greger, 2. Theodor Johannes, S. des Klempnermeisters Victor Kunicki, 3. Ella Martha, T. des Schuhmachers Johann Wiedemann, 4. Pelaga Elisabeth, T. des Schuhmachers Peter Trzcinski. 5. Thadäus Ferdinand August, S. des Rechtsanwalts Johann Priebe, 6. Eugenius Henrik Alfred, S. des Buchbindermeisters Valerian von Kuczkowski, 7. Axel Eduard Gottlieb, S. des Hauptzollamts-Assistenten Otto Roesky, 8. Waldemar, S. des Eigenthümers August Lilienthal, 9. Johanna, T des Maurers Carl Herda, 10. Emma Anna, T. des Arbeiters Friedrich Roisch, 11. Frieda Emma, T. des Eigenthümers Julius Henschel, 12. Richard Robert Alfred, S. des Tischlers Hermann Thober, 13. Otto Eduard Paul, unehel. S. 14. Hermann Gustav, S. des Arbeiters Carl Jabs, 15. Oskar Hermann, S. des Tapezierers Carl Frank, 16. Franz Julius, S. des Arbeiters Julius Feld, 17. Alfred Hermann Erich, S. des Schneiders Friedrich Fehlauer, 18. Albert Franz, unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1, Schneidergeselle Wladyslaus Zalewski, Alter unbekannt, 2. Maurergeselle August Hermann, 43 J. 8 T., 3. Arbeiterfrau Friederike Schüler, geb. Witt, 57 J. 8 M. 17 T., 4. Franz, S. des Droschkenbesitzers Franz Smolinski, 8 J. 1 M. 16 T., 5. Anna Martha, unehel. T., 5 M. 13 T., 6. Arbeiter Joseph Kmieczak, 43 J. 1 M. 21 T., 7. Hedwig Martha, unehel. T. 20 T., 8. Arbeiter Anton Marx, 50 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot

1 Postbilfsbote Hermann Rudolph Albert Richter zu Podgorz und Angela Zuchowski zu Thorn, 2. Postbilfsbote Friedrich Ludwig Rose zu Hannover und Emma Augusta Richter zu Linden, 3. Rector Martin Gustav Samietz zu Thorn und Maria Theresia Schmidt zu Cottbus, 5. Arbeiter Gottlieb Gustav Maaß zu Gernheim und Emilie Bertha Dengerra zu Erlau, 5. Zimmermann Franz Pokladecki und Marianna Wolzak, beide zu Gnesen, 6. Maurer Anton Suchorski und Veronika Michalewicz, 7. Arbeiter Johannes Baptista Stefanowski und Auguste Staniszewski, 8. Arbeiter Wilhelm Heinrich Weber zu Gewiesen und Anna Charlotte Schull zu Saaben. 9. Formermeister Friedrich Gustav Reinicke und Julie Schulz.

d. ehelich sind verbunden.

1. Prakt. Arzt, Dr. Hermann Wolpe zu Schirwindt und Regina Cohn zu Thorn, 2. Arbeiter Ferdinand Friedrich Hoeft mit Louise Wilhelmine Lüdtke 3. Zimmergeselle Leopold Adolph Großmann zu Thorn mit Mathilde Emilie Caroline Borchert zu Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 25 December 1888.
(I. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für das städt. Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
(Mocker)
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Gaedtke.

Mittwoch den 26. December.
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachm. Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachmittag 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, den 28. December 1888, Nachmittags 3¼ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Beigeordneten resp. zweiten Bürgermeisters. 2 Betr. den Abbruch des Hinterhauses der Elementar-Töchterschule in der Grabenstraße. 3. Bericht über die am 26. November 1888 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses zur Kenntnißnahme. 4. Betr. die Verpachtung der Marktstandsgelderhebung pro 1889/90. 5. Etat für die Cämmerei-Ziegelei-Kasse pro 1889/90. 6 Vorlegung eines Schreibens des verstorbenen Herrn Oberbürgermeister a. D. Wisselinck. 7. Antrag des Magistrats auf Einstellung eines Zuschusses an die Ehrlich'sche Schule von 1000 Mk in den Etat pro 1889 90. 8. Magistrat ersucht die Etatsüberschreitungen bei Tit. IV. Pos. 8 b. des Cämmereietats mit 101,41 Mk. und bei Titel IV. Pos. 14 ibid. mit 48,87 Mk. zu genehmigen und außerdem zu jeder der beiden Positionen ein Dispositionsquantum von je 50 Mk zu bewilligen. 9. Unterstützungsgesuch. 10. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 30. November 1888 zur Kenntnißnahme. 11. Finalabschluß der Forstkasse pro 1. April 1887 bis ult. September 1888 12. Betr. die weitere Belassung des Restdarlehns von 8000 Mk. an Gutsbesitzer Franz auf ein Jahr. 13 Superrevision der Rechnungen der Ziegeleikasse pro 1886/87 und 1887/88 sowie Ertheilung der Decharge. 14. Betr. Beleihung des Grundstücks, Brückenstraße 15, mit 13 000 Mk. 15. Betr. Prolongation des mit F. G. Moderack bezüglich des Thurmes am Kesselthor abgeschlossenen Miethsvertrages. (jährlicher Pachtzins 125 Mk. 16. Betr. das Gebot auf das Gut Ollek im Termine am 10. December d Js. 17. Betr. Wahl eines Mitgliedes der Gasanstalts-Deputation an Stelle des verstorbenen Herrn R. Werner.

Thorn, den 24. December 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag, 27. d. Mts. Abends 6 Uhr.
Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.